

„Bildungsgerechtigkeit“

F. O. WOLF

Freie Universität Berlin

Beitrag zur Volksuni 2004

Vorab

- Die Diskussion über Bildungsgerechtigkeit ist von Grund auf ambivalent.
- Als Philosoph halte ich es für produktiver über Herrschaft und Gleichheit zu diskutieren.

Ausgangspunkte

- Der neoliberale Slogan des Staatsabbaus, ‘je weniger öffentliches Geld, desto besser!’, enthüllt sich zunehmend in seiner wahren Bedeutung: „Das Gesetz des Stärkeren ist besser als das Gesetz der Mehrheit“
- Die Macht der ‘Menge der Vielen’ ist in jeder Gesellschaft beträchtlich. In demokratischen Gesellschaften ist sie letztlich unwiderstehlich

Gerechtigkeit bedarf der Bestimmung durch einen Maßstab.

- Der neoliberale Diskurs beansprucht die Kategorie der Gerechtigkeit.
- Leistungsgerechtigkeit ist ein zentraler Hebel neoliberaler Polarisierungsstrategien.
- Gleichheit bildet den obersten Maßstab eines demokratischen Gerechtigkeitsbegriffs

Bildung ist kein zu verteilendes Gut, sondern eine Tätigkeitsform.

- Bildung ist eine Bedingung von Demokratie.
- Bildung ist die Ausbildung und Übung von Handlungsfähigkeit.
- Bildung ist eine potenzielle Ressource – ökonomisch wie politisch.

Die großen Fragen: Gleichheit des Zugangs zu Bildung und die Bewertung von Fähigkeiten

- Bildung wird seit den frühen Hochkulturen als Distinktionsmittel eingesetzt.
- Die kapitalistische Produktionsweise reduziert tendenziell alle Distinktionen auf Arbeitsfähigkeiten.
- Eigenständige Handlungsfähigkeit steht im Zentrum von Bildungsprozessen.

Herstellung real vergleichbarer Bildungsbedingungen für alle ist ein Auftrag demokratischer Staaten.

- Nicht Menons Sklave, aber auch nicht Lenins Köchin exemplifizieren Bildung.
- Sondern die selbständig angeeignete Handlungskompetenz einzelner oder von Gruppen wie sie Peter Weiss' *Ästhetik des Widerstands* thematisiert.

„Bildungsgerechtigkeit“ verdeckt den notwendigen Kampf um die Macht für eine wirkliche Bildung.

- Es geht stattdessen um Bildungszugangsgleichheit und Bildungsmaximierung.
- „Bildung“ darf dabei weder als folgenlose Schöngestei noch als instrumentell verkürzte technische Kompetenz missverstanden werden.

Ausblick

- Die gesellschaftliche Debatte über Bildung ist immer auch ein Angriff auf bestehende soziale Ungleichheit und ihre erweiterte Reproduktion durch Bildungsprozesse.
- Die Frage ist zu stellen, wie wir einen Diskurs entwickeln und verankern können, der die wirklichen Machtfragen der Bildung trifft.